

Leseprobe



Reinhard Körner

Leb selber Kirche

Eine Kurzanleitung

48 Seiten, 10 x 17 cm, gebunden

ISBN 9783746264691

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2023

Reinhard Körner

Leb selber Kirche

Eine Kurzanleitung

benno

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmel-
den unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6469-1

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2023
Umschlag: Ulrike Vetter, Leipzig
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)

Passen wir noch zusammen, die Kirche und ich?

– Eine Frage, die sich auch mir stellte.
In den 1980er-Jahren war der Kontrast
zwischen der Tiefe und Weite des Glau-
bens, wie ich ihn in der Zeit nach dem
Konzil im Theologiestudium vermittelt
bekommen hatte, und der nun zuneh-
menden spirituellen Oberflächlichkeit
und geistigen Enge im kirchlichen Le-
ben immer größer geworden. *Zu groß*
für mich und für so manch andere aus
meiner Generation. Was jetzt tun? Leb
selber Kirche, sagte ich mir damals
nach langem inneren Ringen. Und von
da an bin ich unzähligen Menschen be-
gegnet – in der Kirche gebliebenen und
„aus dieser Kirche“ ausgetretenen –,
mit denen ich gern Kirche bin.

Heute stehen viele Menschen vor der
gleichen Frage, in jeder Konfession. Für
sie stellt sie sich angesichts der derzei-

tigen Zustände und aktuellen Entwicklungen noch bedrängender als damals für uns, und Hunderttausende beantworteten sie mit dem Kirchenaustritt, seit Jahren werden es immer mehr. Auch ihnen, den dennoch Gebliebenen wie den Ausgetretenen, möchte ich sagen: *Leb selber Kirche*, zusammen mit Menschen, die ähnlich denken und empfinden wie du! Aus eigener Erfahrung weiß ich: Es ist trotz allem möglich, mit Gott und seinem Jesus Christus zu leben. Und das ist gerade jetzt so nötig für unsere Welt – für Gottes Welt.

Wie das gehen soll? – Hier dazu eine Kurzanleitung.

Karmelitenkloster Birkenwerder,
Ostern 2023

Reinhard Körner

Inhalt

1. Frag dich zuerst: <i>Was bedeutet mir Gott?</i>	8
2. ... und mach dir bewusst: <i>Gott ist wer</i>	14
3. Dann tu das Wichtigste: <i>Höre auf jeden Impuls zum Guten! – darin spricht Gott</i>	20
4. ... und: <i>Rede Gott an! – innerlich, persönlich, von Ich zu Du</i>	26
5. Frag dich vor allem: <i>Was bedeutet mir Jesus, wer ist er für mich?</i>	32
6. Nimm die Menschen um dich herum wahr: <i>Wir alle sind Gottes Menschen</i>	38
7. Sei ehrlich zu dir selbst und frag dich: <i>Wofür und für wen will ich leben?</i>	44

5. Frag dich:

***Was bedeutet mir Jesus,
wer ist er für mich?***

Das deutsche Wort „Kirche“ stammt vom griechischen Wort „kyriakā“ ab. Die ersten Christen nannten ihre Gemeinden eine „kyriakā ekklesía“, eine zum „kýrios“, zum „Herrn“, zu *Jesus Christus* gehörende Gemeinschaft. Durch Lautverschiebung wurde dann in unserem Sprachraum „kyriakā“ zu „kiricha“ und schließlich zu „Kirche“.

Die Kirche besteht also aus Menschen, denen Jesus Christus wichtig ist. Das macht ihr Wesen aus.

Die Frauen und Männer aus dem Jüngerkreis, die Jesus zugehört hatten, waren bewegt davon, wie *er* über Gott sprach. Sie hatten ihn geradezu als *Weisheit in Person* erlebt und waren berührt von seinen Worten, die er „Evangeli-um“ – frohmachende Botschaft über Gott – nannte. Auch die Menschen, die dann später von Jesus hörten, jüdische wie nichtjüdische, wollten seine Jünger – seine Schüler – sein. So entstanden im damaligen Römischen

Reich immer mehr Gemeinden, kleine „Hauskreise“ meistens, die sich als Kirche, als *zum Herrn gehörend* verstanden und sich miteinander in sein Evangelium vertieften.

Und vor allem waren sie bewegt und berührt davon, dass Jesus in seinem Charakter selbst so war, wie er von Gott sprach. Sie glaubten ihm, dass sie Gottes geliebte Töchter und Söhne seien, aber in ihm sahen sie einen *einzigartigen Sohn Gottes*. Sie glaubten ihm auch, dass Gott keine seiner Töchter und Söhne im Sterben totgehen lasse, und deshalb glaubten sie von ihm erst recht, dass Gott ihn nach dem grausamen Kreuzestod aufgeweckt hatte aus dem Totsein und er nun mit Gott in der Daseinsweise Gottes lebt.

Bald kamen sie zu der Erkenntnis, dass Jesus nicht nur ein menschlicher Sohn Gottes gewesen sein konnte, sondern dass er ein *göttlicher Sohn Gottes* sein musste. Sie beteten zu ihm, wie sie zu Gott beteten, den sie wie Jesus

„Abba – lieber Vater“ nannten. Und sie hörten nun seine Worte von damals als Worte des auferstandenen Jesus von heute in die Lebensumstände auch ihrer Generation hinein. Sie lebten mit seinem Abba, und sie lebten mit ihm, der sie seine „Freunde“ genannt hatte, als ihrem *göttlichen Freund*. Bei ihren Zusammenkünften vergegenwärtigten sie sich im gemeinsamen Abendmahl: Er ist bei uns.

Diese Art religiös zu leben – zugleich mit Gott, dem Abba, und mit Jesus, dem göttlichen Sohn Gottes –, führte sie allmählich auch zu der Erkenntnis, dass es noch eine dritte „göttliche Person“ geben müsse. Sie gaben ihr den Namen der Kraft, die sie aus der jüdischen Glaubensgeschichte als Gottes „Geistkraft“ kannten, und nannten sie *Heiliger Geist*. Der eine Gott, der Urgrund und Schöpfer der Welt, muss, so wurde vielen von ihnen immer mehr klar, ein gemeinschaftlicher Gott sein: „ein Gott in drei Personen“, wie dann

7. Sei ehrlich zu dir selbst und frag dich:

Wofür und für wen will ich leben?

Es kann viele Gründe geben, aus der Kirche auszutreten, und nicht immer ist der Anlass – heute vor allem ihr desastriöser Zustand – der eigentliche Grund. Es kann auch viele Gründe geben, in der Kirche zu bleiben, und nicht immer ist der Glaube der wirkliche Grund.

In beiden Fällen kann es Gründe geben, die eher mit dem zu tun haben, was schon Augustinus im 4. und Martin Luther im 16. Jahrhundert das „auf sich selbst zurückgekrümmte Herz“ nannten – egoistische Motive, die dem Einzelnen meistens gar nicht bewusst sind. Darum sollte ich genauer hinschauen, ehrlich zu mir sein und mich fragen: *Warum* eigentlich bleibe ich? *Warum* eigentlich will ich austreten oder bin ich ausgetreten?

Und ich sollte mir noch eine zweite Frage stellen, ganz gleich, ob ich bleibe oder gehe: *Wofür und für wen will ich leben auf dem von mir gewählten Weg?* – auch sie hat mit dem Herzen und seinen Motiven zu tun.